



Abb. 135. Schloß Schielleiten. Von Andreas Stengg?

vollsten Palastbau von Altgraz, A t t e m s, um 1702—1716 erbaut (Tafel 108). Als Beweismoment wird u. a. die Tatsache genannt, daß bei einer Baukommission Stengg an erster Stelle genannt wird. Ohne weitgehende Schlüsse daraus zu ziehen, sei hierzu bemerkt, daß der Bauherr am 9. Juni 1702, also zu Baubeginn, mit „Bauverständigen“ eine Kommission abhielt, deren Zweck die „Vollbringung des d i s s e g n o“ war, genannt wird nur Meister Joachim C a r l o n. Er und Andre Stengg hatten zwei Jahre zuvor gemeinsam das nahe Allerheiligenhaus erbaut. Die Familienüberlieferung spricht, da die Gemahlin des Bauherrn eine Italienerin war, von einem italienischen Baumeister . . . Der Bau des Palais Welsersheim wäre für Carlone keine üble Empfehlung gewesen, die unlegbaren Unterschiede können zumindest zum Teil durch den allgemeinen Baufortschritt, ebenso durch spezielle Wünsche des Bauherrn erklärt werden, Stenggs Mitwirkung bleibt weiterhin höchst wahrscheinlich.

Den bisherigen Zuschreibungen, zu denen natürlich ein detaillierter und umfassender Stilvergleich, aber auch eine gründliche Archivforschung das Schlußwort haben, erlaube ich mir Schloß Schielleiten anzureihen: Bauherr war ein Wurmbrand, ebenso wie der Vicedom, der Andreas Stengg mit Erfolg zum Hofbaumeister vorschlug. Die stuckierten Fensterornamente zeigen wie in dem Palais Attems und Wildenstein „Brauenbogen“, darunter abwechselnd Muscheln, Vasen usw., das Hauptportal von Schielleiten ist, wenn auch stark vereinfachend, wie am Palais Attems durch markant vortretende Steinquadern zyklisch getürmt. Schloß Schielleiten, seit 1935 die Turn- und Sportfront des Bundes beherbergend, erhielt damals erst den östlichen Risalit (Bild 135).

Andreas Stengg ist weder in Wastlers Künstlerlexikon, noch in seinen Nachlaßnotizen genannt, Thieme-Becker (E. Andorfer) kennen 1937 noch keine heimische Leistung, bis heute hat sich noch kein signierter Bauriß von ihm gefunden. Ein kleiner „Trost“: Durch seine charakteristische sympathische Handschrift weist sich zweifelsfrei als sein Werk eine Bauskizze aus, die der Gräfin Lamberg neu erbautes „Stöckl“ zeigt. Das Blatt liegt im Sonderarchiv Lamberg, einem Akt vom 17. Juli 1726 bei, das Stöckl ist wahrscheinlich identisch mit dem heutigen Haus „Hoffgassen“ Nr. 8. Aus dem Abschnitt „Feuerschäden“ sei vorweg genommen, daß Meister „Andre Stöng“ 1713 um 1412 fl in Liebenau ein G a r t e n h a u s und 1718 neben dem Moserhof ein „Häusl“ erbaute.